Pro-Bio in Tschechien : Wegbereiterin in den Oststaaten

Autor(en): **Urban, Jili**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **53 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

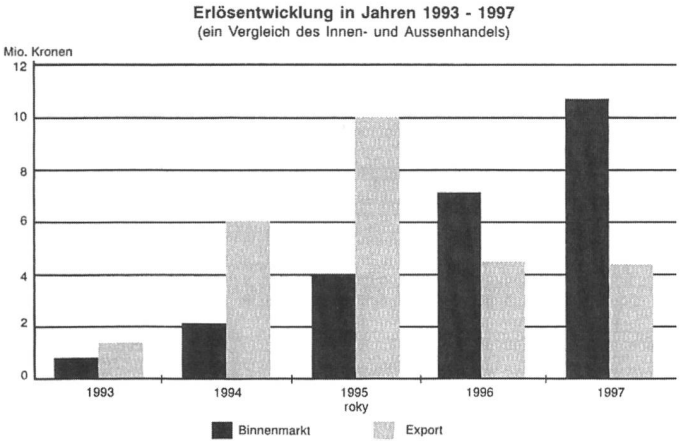
http://www.e-periodica.ch

Pro-Bio in Tschechien – Wegbereiterin in den Oststaaten

Als sich Ende 1989 in der damaligen Tschechoslowakei die gesellschaftlichen Bedingungen mit dem Sturz des Kommunismus plötzlich geändert hatten, eröffneten sich dadurch auch Möglichkeiten für das Entstehen einer ökologischen Landwirtschaft. Etwa 150 landwirtschaftliche Betriebe entschlossen sich damals zur Umstellung und schlossen sich im Verband Pro-Bio zusammen.

Der junge Verband konnte jedoch auf keinerlei Erfahrungen oder bestehende Handelsstrukturen zurückgreifen. Zunächst förderte der Staat ökologische Bestrebungen. (Einige Leser erinnern sich möglicherweise an das Referat, das der damalige Vizelandwirtschaftsminister Richard Bartàk im Oktober 1991 auf dem Möschberg gehalten hat. Die Aufbruchstimmung war in seinen Worten überdeutlich zum Ausdruck gekommen. Kultur und Politik 6/91). Doch bereits 1992 versiegte die Quelle der staatlichen Subventionen und der junge Verband fand den Ausweg, indem er die Vermarktung der Produkte seiner Mitglieder an die Hand nahm und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkte. Das klingt einfacher als es umzusetzen war. Denn Reformhäuser oder Bioläden nach schweizerischem oder deutschem Vorbild gab es keine und Rohprodukte sind nur schwer an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Mit Gönnerbeiträgen und Darlehen, u.a. vom SVWO, konnte in Staré Mešto im ehemaligen Sudetenland, ein alter Getreidesilo in eine Mühle umfunktioniert und nach und nach ein ansprechendes Sortiment marktgängiger Produkte bereitgestellt werden.

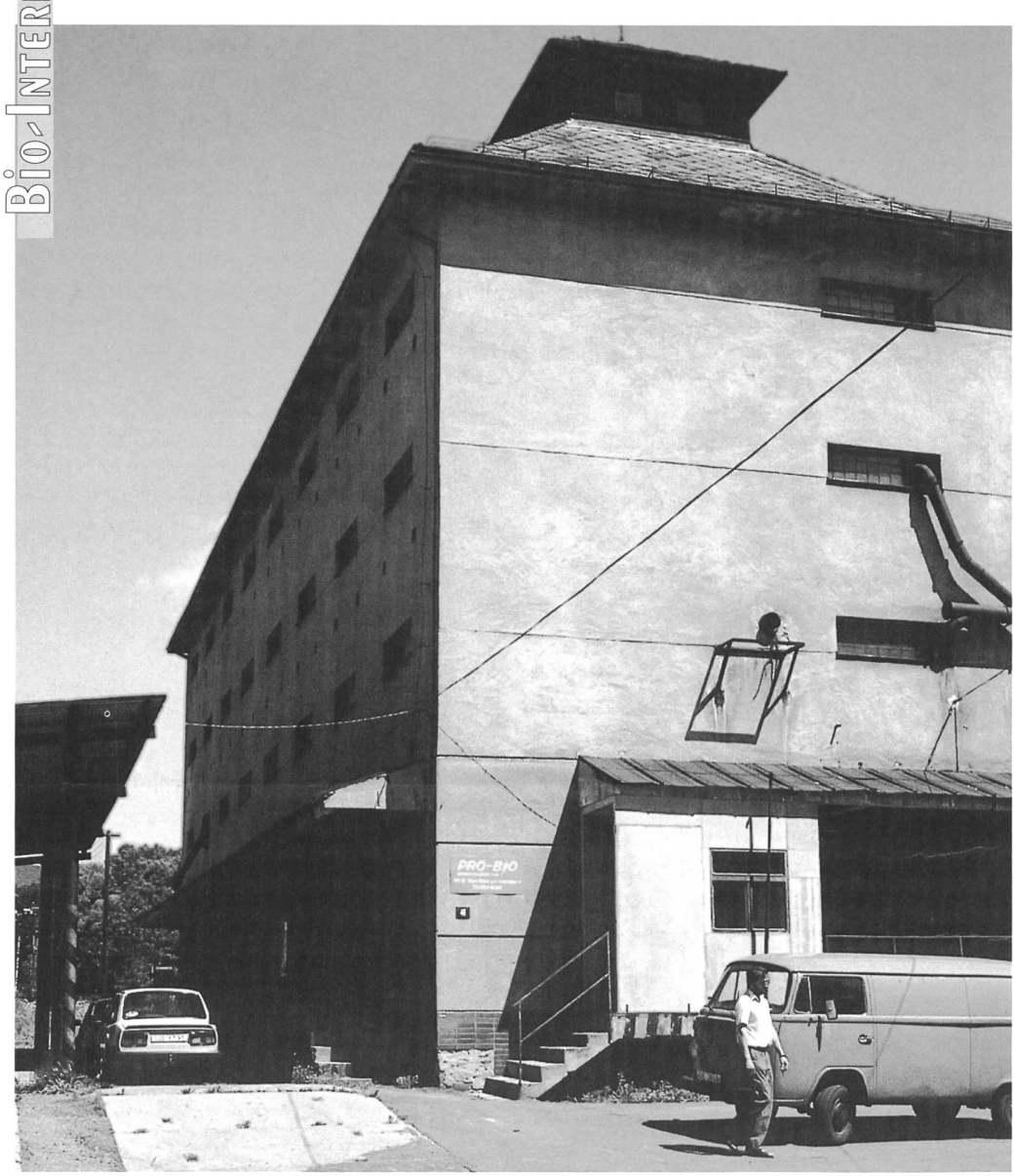
In den ersten Jahren produzierte die Handelsgesellschaft Pro-Bio vor allem für den Export. Als jedoch das Interesse aus dem Westen wieder nachliess, war Pro-Bio gezwungen, den Binnenmarkt aufzubauen. So entstand in kurzer Zeit eine ganze Reihe Verarbeitungsprodukte, die an rund 160 Läden direkt oder über 11 Grossisten vermarktet werden. Das Sortiment umfasst weit über 100 verschiedene Artikel. Schwerpunkte sind Dinkel und Buchweizen.



40'000 ha werden von den Mitgliedern des Pro-Bio-Verbandes heute bewirtschaftet. Darüber hinaus gibt es auch Bio-Landwirte, die sich keinem Bio-Verband anschliessen. Sofern sie sich einer unabhängigen Kontrolle unterziehen, kommen auch sie in den Genuss einer staatlichen Subvention von 2'000 Kč (ca. sFr. 100.–) pro Hektar. Von der Verbandsarbeit in der Öffentlichkeit profitieren sie gewissermassen unentgeltlich mit.

In dem jüngsten Jahresbericht von Pro-Bio wird deutlich, dass auch in diesem bezüglich Bio-

Mohnfeld bei Šumperk



erfolgreich hinter sich gebracht. Pro-Bio sieht jedoch gerade in der Förderung der bäuerlichen Strukturen eine wichtige Aufgabe.

Aus einem Bericht von Jiři Urban, Verbandspräsident von Pro-Bio

◀ *Dieses alte Silogebäude wurde von Pro-Bio erworben und zu einem leistungsfähigen Verarbeitungsbetrieb umfunktioniert.*

▼ *Jiři Urban (im weissen T-Shirt), Promotor des biologischen Landbaus in Tschechien und Vorsitzender des Pro-Bio-Verbandes mit einer Schweizer Reisegruppe auf einem von Pro-Bio betreuten Gemüsebaubetrieb.*

landbau 'jungen' Land um das Gleichgewicht von Ideologie und Oekonomie gerungen wird. Dem Vorsitzenden ist es denn auch ein Anliegen, gerade die kleinen Familienbetriebe vorzugsweise mit Öffentlichkeitsarbeit und Absatzförderung zu unterstützen. Sie eignen sich für den biologischen Landbau besonders gut und sie stellen die Mehrheit der Verbandsmitglieder, wenn auch nicht die Mehrheit der biologisch bewirtschafteten Flächen. Relativ wenige Familien haben den Sprung von der Staats- zur Privatwirtschaft